Filme riechen

Der Groß Köriser Künstler Wolfgang Georgsdorf veranstaltet demnächst mit „Osmodrama“ das erste Festival für Geruchskunst

Von Karen Grunow

Groß Köris/Berlin. Ha! Hua! Mit lauter Stimme singt Wolfgang Georgsdorf einige Laute, als er die St.-Johannes-Evangelist-Kirche in Berlin Mitte betritt. Der Künstler, der auch in Groß Köris lebt und in der Dahme-Region durch seine Kunstaktionen, das Waldkino in der Oberförsterei Hammer und den Wanderweg „Lesefährte Waldweisen“ bekannt ist, will in wenigen Wochen ein ganz besonderes Kunstfestival in der Kirche veranstalten. Osmodrama heißt es und es soll um Gerüche gehen.

Wie bitte? Kunst und Geruch? Wolfgang Georgsdorf ist bewusst, dass er mit seiner Idee so manches Kopfschütteln erntet. Aber er erklärt sie gern und vor allem mit solch einer Begeisterung, dass man schnell ganz gespannt darauf ist, was sich ab dem 15. Juli in dem Kirchenbau unweit der Oranienburger Straße abspielen wird. „Wir machen Rhythmen mit Gerüchen“, sagt er. Geruchssequenzen, die wie Musik komponiert sind, kommen und gehen, mal schneller, mal langsamer, werden in den Kirchenraum hineingelassen. Filme, Lesungen und Konzerte werden so begleitet. Edgar Reitz' monumentales Drama „Die andere Heimat“ erhält noch eine weitere Dimension, wenn passend zu den Filmbildern Düfte und Gerüche durch das Kirchenschiff wabern.

Der Raum ist etwas hallig. Mit großen Schritten läuft Georgsdorf durch die Kirche, misst sie aus in der Länge und in der Breite. Im Langhaus wird eine Art Zelt entstehen, in dem die „Zuriecher“ dann sitzen oder herumgehen können und unmittelbar von den Duftkompositionen getroffen werden.

Eine ausgefeilte, mit Klimatechnikern, Informatikern, Mathematikern und vor allem dem Parfümeur Geza Schön entwickelte Technik ermöglicht es, dass der Duftluftstrom sich verwirbelungsfrei durch den Raum bewegen kann. Smeller heißt dieses Gerät, das auch schon mal griffig als Geruchsorgel bezeichnet wird. 64 Kanäle hat es, zig tausende Gerüche lassen sich damit fabrizieren.

„Mit Osmodrama erzeugen wir große Bilder vor dem inneren Auge.“

Wolfgang Georgsdorf, Künstler

Ein Vorläufer des nun bald in der Berliner Kirche installierten Smeller 2.0 hatte Georgsdorf bereits vor langer Zeit in seiner österreichischen Heimat getestet. 1996 gab es eine frühe Smeller-Version in Linz. „Die Vision von erzählenden Gerüchen war schon komplett da!“, erzählt Georgsdorf.

Der neuere Smeller wurde 2012 in Linz vorgestellt. Er ist sechs Meter breit und wiegt rund anderthalb Tonnen. Er lässt sich live bespielen oder auch programmieren. „Ein Weltmalkasten für die Nase“, nennt Georgsdorf sein Werk auch. Ob der Geruch feuchter Erde, von Rauch oder Meer, der Duft verstaubter alter Bücher, von Kuhdung auf dem Feld, betörenden Blüten, Putzmittelduft der Schulflure unserer Kindheit – alles ist möglich bei Osmodrama.

Es wird eine Kooperation geben mit dem Internationalen Literaturfestival Berlin, beispielsweise wird die Schauspielerin Eva Mattes aus Werken der Autoren Nikola Madzirov und Julia Kissina lesen. Die Idee ist, fremdsprachige literarische Texte oder Gedichte nicht nur in deutscher Übersetzung vorzutragen, sondern zunächst im Original, aber dazu bereits passende Gerüche zu fabrizieren. So wird eine intensive – und auch individuelle aufgrund des eigenen Geruchsgedächtnisses – Wahrnehmung provoziert, bevor sie sich überhaupt in Worte fassen lässt.

Außerdem sind Workshops geplant und Diskussionen. Das Festival wird nicht nur künstlerisch besehen interdisziplinär, auch Wissenschaftler werden sich einbringen und die Bedeutung des Geruchssinns analysieren.

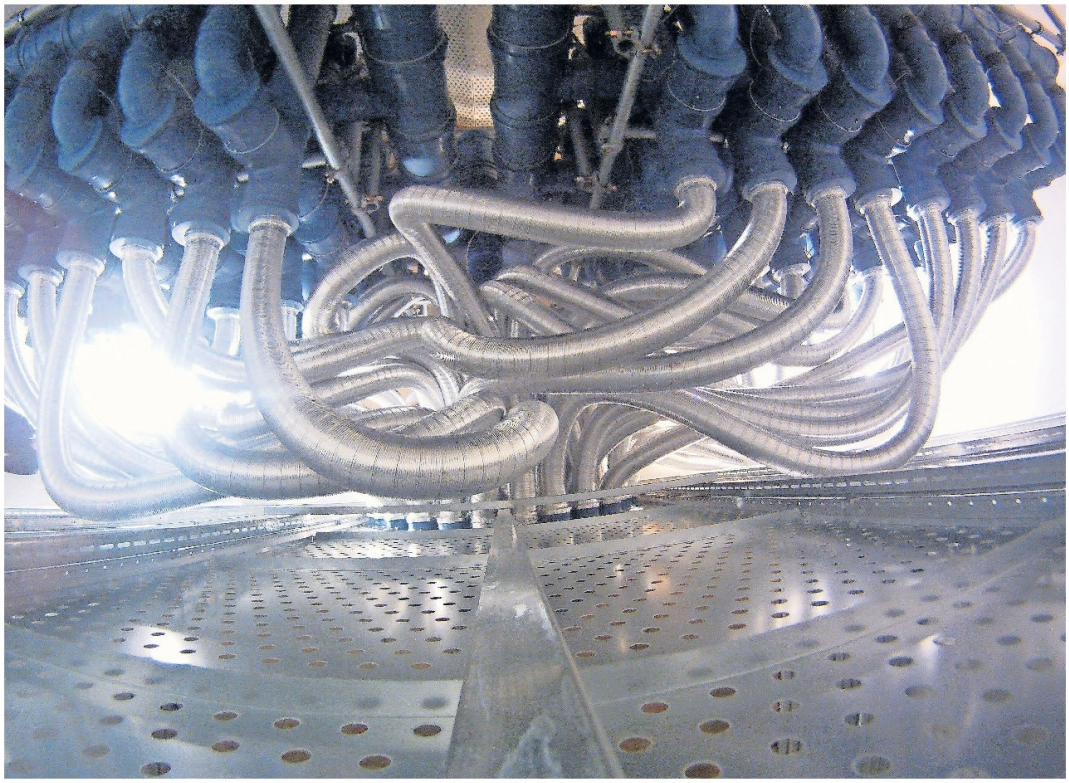
Bis zum 18. September soll das Festival gehen. Es ist auch ein Laboratorium, sagt Georgsdorf. Skepsis spürt er nach wie vor. „Der Kultur- und Kunstbetrieb fremdelt noch“, sagt er. In der Stadt, in der es mittlerweile Duft-Führungen gibt, zahllose Achtsamkeitstrainer auch auf die Wahrnehmung der Gerüche der Stadt aufmerksam machen und clevere Marketingstrategen längst entdeckt haben, dass Düfte wie bestimmte Farben oder bestimmte Musik Läden angenehmer machen können, ist so etwas wie Osmodrama fast eine logische Konsequenz.

Meint man. Georgsdorf und seine vielen Mitstreiter kämpften dennoch lange darum, Osmodrama realisieren zu können. Dank Crowdfunding und Sponsoren können sie das erste Festival für Geruchskunst nun starten. Trotzdem werden noch immer Unterstützer gesucht, denn das schon jetzt ansprechende Programm lässt sich noch erweitern.

Der israelische Videokünstler Omer Fast wird seinen preisgekrönten Film „Continuity“ zeigen, der auf der Documenta 2012 in Kassel vorgestellt wurde. „Autocomplete“ heißt das Eröffnungsprogramm für den 15. Juli. Dahinter verbirgt sich eine „Synosmie“, wie Wolfgang Georgsdorf diese eigene Arbeit nennt. Eine Geruchsreise ist das in die Kindheit, die schöne Erinnerungen wecken kann, aber auch unangenehme. Anschließend ist eine Diskussion mit dem Geruchsforscher Hanns Hatt, Geza Schön, Edgar Reitz und Eva Mattes geplant.

Außerhalb der Sonderveranstaltungen wird Smeller immer donnerstags bis sonntags zu erleben sein, dann laufen neben „Autocomplete“ auch von Gerüchen begleitete Hörbücher oder „Häuserfugen“. Das sind Klang- und Duftinstallationen urbaner Räume. „Mit Osmodrama erzeugen wir große Bilder vor dem inneren Auge“, sagt Georgsdorf. Er ist eben ein Visionär, aber einer, der sich daran macht, seine Visionen wahr werden zu lassen.

Info: Osmodrama läuft vom 15. Juli bis zum 18. September. Erste Programmdetails und Informationen gibt es im Internet unter www.osmodrama.com



Blick in Smeller, die Geruchsorgel von Wolfgang Georgsdorf, die bei dem Festival Osmodrama für Duftimpressionen sorgen wird. FOTO: W. GEORGSDORF

Klangtest in der Kirche, in der Smeller aufgestellt wird. FOTOS: GRUNOW. (2)